

Fremersberg und Yburg. Mitte der dreißiger Jahre wurde an der Stelle des alten Klosters ein Haus gebaut mit einer kleinen Wirtschaft; zur Erinnerung an das einstige Gotteshaus errichtete mein Vater das noch heute dort stehende schöne Kreuz aus weißem Sandstein, zu welchem mein ältester Bruder die Zeichnung entwarf und unser Erzieher Hofrat Rinck<sup>11)</sup> die lateinische Inschrift verfaßte, während der alte Steinhauer Belzer in Weisenbach die Ausführung besorgte<sup>12)</sup>.

### Schlechte Straßen allenthalben

Auch in den Tälern nach Geroldsau und Beuern waren nur schlechte Wege vorhanden<sup>13)</sup>; man konnte kaum bis zum Dorfe Geroldsau fahren. Schon nahe bei Lichtental mußte man eine Steige überschreiten, von wo aus es wieder steil bis zu der Stelle hinüberging, wo heute eine kleine Kapelle steht. Zum Wasserfall selbst führte nur ein Holzabfuhrweg. Wollte man von Baden aus Schloß Eberstein besuchen, so hatte man hierfür drei Wege zur Verfügung.

### Großherzog Leopold ein rüstiger Wanderer

Entweder bequem zu Wagen über Oos, Kuppenheim und durchs Murgtal, oder die Gernsbacher Straße entlang, an der Teufelskanzel vorbei, bis Gernsbach, oder endlich über Lichtental bis Oberbeuern und von da zu Fuß durch den Wald. Dieser letztere Weg wurde ganz besonders häufig gewählt, oft auch an einem Nachmittag hin und her zurückgelegt. Mein Vater war sehr gut zu Fuß und ging die ganze Strecke meist in 2½ Stunden; wir Kinder durften ihn hierbei oft begleiten, wobei wir gemächlich um 2 Uhr nachmittags von Baden loswanderten und um 9 Uhr abends wieder zurückkamen.

### Marienhorn und Pfeffernüsse im Kloster Lichtental

An Nachmittagen mit zweifelhaftem Wetter besuchten meine Eltern häufig die Klosterfrauen in Lichtental<sup>14)</sup>, zumeist zu Wagen. Da die Äbtissin gewöhnlich

<sup>11)</sup> Den grundlegenden Unterricht erhielt der Prinz bis zur Konfirmation von dem Bibliothekar Rinck, den die Mutter ehemals als ihren eigenen Lehrer schätzen gelernt (Dove, Großherzog Friedrich von Baden, Seite 22).

<sup>12)</sup> Erst Ende der dreißiger Jahre ließ der restaurationsfreudige Großherzog Leopold auch das Jagdhaus Fremersberg wieder instand setzen. An der Stelle, wo der Hochaltar der Klosterkirche gestanden hatte, ließ Großherzog Leopold 1838 ein steinernes Kreuz mit Inschrift errichten. Nach der Ballade von Eduard Brauer in den „Badischen Sagebildern“ heißt sie:

„Ob auch die Welt in Trümmern geht,  
Das Kreuz doch unerschüttert steht;  
Und ob das Herz im Kampfe bricht —  
Mein Herr und Christ, ich laß' dich nicht.“

(Berl, a. a. O. 144)

<sup>13)</sup> Die Fuhrwerke mußten sich damals auf Straßen fortbewegen, die mit heutigen Feldwegen große Ähnlichkeit hatten. Selbst in der Residenz Karlsruhe fehlte es noch an einem Pflaster, und bei Regenwetter waren die Bürger verpflichtet, lange Reihen von Brettern hinzulegen, damit man nicht im Schmutze steckenblieb (Steinhoff, Großherzog Friedrich von Baden, Seite 7).

<sup>14)</sup> Die Beziehungen der Großherzogsfamilie zum Kloster Lichtental waren sehr eng. Besonders Großherzog Leopold war es, dem die Erhaltung der Fürstenkapelle an der Nordseite der Klosterkirche am Herzen lag, ruhten doch hier seit 1312 die meisten seiner Ahnen, die Markgrafen von Baden.